

➔ Sport Top News aufs Handy

sms **Z SPORT** **141** 50 Rappen pro SMS.
Mehr Infos zu diesem Service unter www.zisch.ch



NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

SPORT

Olympiaserie, Teil 1: Simone Kuhn (Beachvolleyball) und Michel Ansermet (Schiessen)

«Im olympischen Dorf bist du ein Star»

Die Eröffnungsfeier

Viele Athleten und Athletinnen haben auf das grosse Ziel, auf die 28. Olympischen Sommerspiele in Athen, hingearbeitet. Am 13. August geht es mit der Eröffnungsfeier los. Die Athleten sind eingekleidet – Olympia kann beginnen.

Simone Kuhn: Nervös bin ich schon, aber wir reisen gut vorbereitet nach Athen. Anfang Juli haben wir uns auf Video die Eröffnungsfeier und den Beachvolley-Final von Sydney bestellt, um diese Bilder schon mal auf uns wirken zu lassen.

Michel Ansermet: Die Eröffnungsfeier ist ein derart eindrückliches Erlebnis, das du unbedingt geniessen musst. Die Stimmung, die Trachten der verschiedenen Länder – schlicht überwältigend! Auch wenn es eigentlich verboten ist: Nimm einen kleinen Fotoapparat mit und schiess deine persönlichen Erinnerungsbilder vom Einmarsch und von den Delegationen der andern Kontinente. Viele andere machens auch...

Am 13. August werden in Athen die 28. Olympischen Sommerspiele eröffnet. Michel Ansermet (29), Teamchef der Schützen, Silbermedaillen-Gewinner von Sydney und zweifacher Olympia-Athlet, traf im griechischen Restaurant Syrtaki in Luzern Beachvolleyballerin und Olympia-Neuling Simone Kuhn (23). Von Tipps, einem Gedanken- und Erfahrungsaustausch bei Salat, Gjuwetsi, Jaurti Me Meli und griechischem Wein.

men von Fussballspiel-Atmosphäre simuliere ich den Athleten im Training das, was in Athen auf sie zukommen könnte. Wenn sie es schaffen, sich bei diesem Lärm auf ihre Aufgabe zu konzentrieren, ist das sicher kein Nachteil.

Kuhn: Also Zuschauerlärm sind wir ja gewohnt. So wie die laute Musik auch. Das nehmen wir eigentlich gar nicht mehr wahr. Ich glaube, wir wären eher irritiert, wenn es mäuschenstill wäre.

Ansermet: Für einen Schützen ist das neu. Für dich wird dann vor allem das riesige Medieninteresse ein Unterschied zu normalen Wettkämpfen sein. Da kommen dann nicht nur dir bekannte Journalisten auf dich zu. Da will dann jeder irgendetwas von dir. Vor allem dann, wenn du noch erfolgreich spielst.

Kuhn: Wir sind in Magglingen von

deinem Freund reden können. Da sind überall Kontrollen, abgesperrte Zonen. Auch wenn du zum Wettkampfpfanz anreist, musst du immer genügend Zeit einrechnen, um bei der Warterei nicht nervös zu werden.

Kuhn: Hattet ihr Testwettkämpfe in Athen, oder woher weisst du das?

Ansermet: Ja, und dabei fiel mir auf, dass das Sicherheitspersonal sehr freundlich ist, aber auch sehr stur. Selbst wenn du zum 20. Mal zum selben Kontrollposten kommst, darfst du nie

das Gefühl haben, einfach so passieren zu können, weil man sich ja jetzt quasi schon kennt. Auch wenn er genau weiss, dass du Athletin bist, geht nichts, ohne dass du deine Akkreditierung zeigst. Überhaupt ist während der Spiele vieles reglementiert. Pass zum Beispiel auf,

EXPRESS

- ▶ Heute beginnt die bis zum 13. August dauernde Vorschauerie zu Olympia.
- ▶ Simone Kuhn und Michel Ansermet trafen sich zum Gedankenaustausch.
- ▶ Kuhns Vorfreude auf und die Erwartungen an das Grossereignis in Athen sind hoch.

sein dürfte, wie ursprünglich befürchtet, ist die Akklimatisierung wichtig. Meteorologen rechnen heute mit Durchschnittswerten um die 33 Grad, befürchtet wurden gar deren 40.

Ansermet: Jetlag, Hitze und die Normalisierung der Herzfrequenz bedingen eine etwas frühere Anreise. Darum ist es ideal, wenn ihr vor dem Wettkampf schon möglichst viele Tage in Athen

Das olympische Dorf

Das olympische Dorf – für die Zeit der Spiele eine eigene Welt. Simone Kuhn wird mit Nicole Schnyder-Benoit vor und nach dem Beachvolleyball-Turnier dort wohnen. Während des Turniers bezieht das Duo eine externe Unterkunft in der Nähe der Wettkampfstätte.

Ansermet: Freu dich auf das olympische Dorf. Dort bist du ein Star, auch wenn du es zuerst nicht so siehst. Dann spazierst du durch das Dorf und begegnest einer Merlene Ottey oder einem Ian Thorpe. Von dem Moment an weisst du: Ich gehöre dazu, ich bin eine von ihnen. Diesen Moment, dieses Gefühl musst du geniessen, denn du gehörst zu den Privilegierten, die das erleben dürfen.

Kuhn: Ich bin unglaublich gespannt auf die Begegnungen mit anderen Sportlerinnen und Sportlern aus den verschiedensten Ländern. Weisst du schon, wer neben dem Schweizer Haus wohnt?

Ansermet: Nein. Aber gegen Ende der Spiele wird sich die strikte Trennung nach Ländern eh auflösen. Da kann es sein, dass plötzlich auch Athleten anderer Nationen im Schweizer Haus leben. Trotzdem: Die reale Welt ist auch im Dorf nicht ganz weg. 1996 in Atlanta wurde das Israel-Haus mit Stacheldraht umgeben und von bewaffneten Einheiten bewacht.

Das Drumherum

Olympische Spiele sind anders. Auch wenn der Wettkampf selbst wenig bis gar nichts vom Bekannten abweicht, wird das Drumherum für einen Olympia-Rookie zu einer völlig neuen Welt.

Ansermet: Simone, du wirst erleben, dass das Medieninteresse in Athen um ein Vielfaches grösser sein wird, als du es von normalen Wettkämpfen her kennst. Da kann es passieren, dass du hochkonzentriert in die Arena kommst und die Medienleute von überall her deinen Namen rufen und Interviews oder möglichst aktuelle Informationen wollen.

Kuhn: Was? Noch unmittelbar vor dem Wettkampf?

Ansermet: Ja, so erging es mir vor acht Jahren in Atlanta. Ich war für einen Moment völlig überrumpelt. Ich war im Vorfeld nicht informiert worden, dass es so extrem sein würde. Die Seifenblase, in



Ein Prosit auf Athen: Simone Kuhn und Michel Ansermet stossen im Restaurant Syrtaki in Luzern auf erfolgreiche Olympische Spiele an.

BILD ADRIAN STÄHLI

der ich mich nach der Konzentrationsphase befand, platzte. Diese Erfahrungen habe ich vier Jahre später in Sydney bei meiner zweiten Olympiateilnahme nutzen können. Und dann das Publikum! Wir Schützen sind uns nicht gewohnt, einen Final vor vielen Zuschauern und im Lärm zu absolvieren. Bei uns ist es mit vielleicht 50 bis 100 Zuschauern traditionell ruhig. In Sydney aber schoss ich vor 3000 Leuten, wurde mit Kuhglockengebimmel und Tröten angefeuert. Ich habe meine Lehren aus dem Erlebten gezogen und in die Vorbereitung unseres Teams einfließen lassen. Mit laut abgespielten Tonbandaufnah-

men von Fussballspiel-Atmosphäre vorinformiert worden, dass im Medienbereich vieles anders sein wird. Aber dass es so extrem wird, überrascht mich jetzt doch. Beachvolleyballerinnen, die in Sydney dabei waren, haben mir bestätigt, dass sich der Wettkampf nur wenig von den World-Tour-Turnieren unterscheidet. Klar, alles sei grösser. Die Arena beispielsweise. Darauf und auf die Zuschauermassen müssen wir uns vorbereiten. Auch darauf, dass wir uns während Olympia weniger frei bewegen können.

Ansermet: Das ist ganz wichtig, dass du das weisst. Du wirst nicht einfach so aus dem Stadion gehen und kurz mit

dass du nicht verbotenerweise Sponsorenlogos auf den Kleidern trägst.

Kuhn: Ich reise schon am 4. August zur Akklimatisierung nach Athen. Gelten diese Kleidervorschriften schon ab der Ankunft in Athen?

Ansermet: Nein. Bis zum 13. August punkt 18 Uhr, dem Beginn der Eröffnungsfeier, bist du in dieser Hinsicht völlig frei. Die strengen Zugangskontrollen wird es aber bereits geben.

Der Wettkampf

Auch wenn gemäss neusten Prognosen die Hitze in Athen nicht derart hoch

leben und euch eingewöhnen könnt. Eine gute Akklimatisierungsphase dauert viel, viel länger als ein paar Tage.

Kuhn: Wir können einen schlechten Start in ein Spiel im zweiten Satz noch korrigieren. Für deine Athleten dürfte das schon schwieriger werden. Da müssen die höchste Konzentration und die Fitness auf den Wettkampfbeginn hundertprozentig da sein.

Ansermet: Unser Sport findet im Kopf statt. Konzentrationsfähigkeit trainieren wir so wie ihr das harte Schlagen von Bällen oder die Fussballer das Schiessen

Fortsetzung auf Seite 30

INHALT	PERSONEN	KOPF DES TAGES
Olympische Spiele 29–31	GELD	Ratinho
Fussball 31	Dank dem überragenden Lance Armstrong , der für den sechsten Gesamtsieg 400 000 Euro einstrich, hat das Radprofi-Team US Postal bei der 91. Tour de France mit 578 842 Euro die meisten Prämien verdient. Auf Rang 2 folgt T-Mobile (Jan Ullrich, Andreas Klöden) mit 339 656 Euro. Die Schweizer Equipe Phonak kam mit 30 313 Euro auf den 15. Platz von 21 Mannschaften. (si)	Wenige Tage vor Saisonbeginn gab der FC Luzern sein Ziel bekannt: Der Aufstieg muss es sein. Star-Transfer Ratinho soll mithelfen. Seite 31
Sport am TV 32	GEWONNEN	
Sport in Kürze 32	Die als Nummer 3 gesetzte Lindsay Davenport hat zum vierten Mal nach 1996, 1998 und 2001 das WTA-Turnier von Los Angeles gewonnen. Die 28-jährige Amerikanerin setzte sich im Final gegen ihre toposetzte Landsfrau Serena Williams 6:1, 6:3 durch. Die Olympiasiegerin von 1996 feierte ihren insgesamt 42. Turniersieg auf der WTA-Tour, den vierten in diesem Jahr. (si)	
Rad 33	GESUNKEN	
Schwingen 33	Obwohl der deutsche Sprinter Erik Zabel in der Tour de France ohne Etappensieg blieb, hat er in der UCI-Weltrangliste wieder die Führung übernommen. Lance Armstrong (USA) verbesserte sich als Sechster um einen Rang. Phonak-Captain Tyler Hamilton (USA), der die Tour hatte aufgeben müssen, ist in der Rangliste tief gesunken: Er verlor 25 Positionen und ist nun 41. (si)	
Mountainbike 33		
Triathlon 33		
Regionalsport 34–36		